

KUNSTAUSSTELLUNG

im Rathaus Umkirch



MAXIMILIAN MÜLLER

Konkrete & abstrakte Kunst / Aquarelle / Zeichnungen / Skulpturen

// Einladung zur Vernissage am Mittwoch 20. Januar 2016, 19.00 Uhr //

Begrüßung: Bürgermeister Walter Laub

Einführung: Dr. Ulrich Stößel, Musikalische Begleitung: Maki Kobayashi

// Ausstellungsdauer 20. Januar bis 24. April 2016 //

Rückblick Vernissage

20. Januar 2016

KUNSTAUSSTELLUNG

Maximilian Müller



1.OG + 2.OG →

MAXIMILIAN MÜLLER

Kunstausstellung

1. OG + 2. OG

















































SPERRMÜLLBÖRSE

Im Nachrichtenblatt werden gut erhaltene, noch gebrauchsfähige Gegenstände veröffentlicht.

Wir etwas über die Sperrmüllbörse zu verschenken hat, kann dies der Gemeindeverwaltung vor dem Redaktionsschluss (Dienstag 12.00 Uhr) gerne mitteilen. Vielen Dank.

Ihre
Gemeindeverwaltung Umkirch

nachrichtenblatt@umkirch.de



Zum Verschenken

Diverse Möbel aus einer Wohnungsauflösung zu verschenken:

- Wohnzimmer (Sofa, Wohnwand, Regale...)
- Küche (Geschir etc.)
- Schlafzimmer

Tel. 0033 389277625 AB, wir rufen zurück.

- Eckschrank, 75 cm breit
- Kleiner Geschirrspüler
- Kleiner Kühlschrank
- Herdendiner (aus Holz)
- Klavier (über 100 Jahre alt)

Tel. 0177 6250422

Fundbüro

Folgende Gegenstände sind kürzlich im Fundbüro eingegangen:

- Kleines Schwarzes Tastenhandy der Marke Samsung.
- Schwarze/ dunkelbraune Geldbörse.

Melden Sie sich bitte im Rathaus, Zimmer 2, Fundbüro. Gerne auch telefonisch unter 07665/ 305 - 13; 14 und 15

Sie können sich ebenfalls über gefundene Gegenstände auf unserer Homepage www.umkirch.de unter der Dienstleistung „Fundbüro“ informieren.

Ihr Bürgerbüro der Gemeindeverwaltung

Werkschau im Rathaus Umkirch

Der Freiburger Künstler und Architekt
Maximilian Müller zeigt Werke
aus 15 Jahren künstlerischen Schaffens



Gegenstandslose Malerei, Aquarelle, Zeichnungen und Skulpturen von Maximilian Müller werden ab dem 20. Januar 2016 im Rathaus Umkirch zu sehen sein.

Der seit 45 Jahren in Umkirch lebende Architekt hat sich nach seiner beruflichen Tätigkeit voll und ganz dem künstlerischen Schaffen zugewandt.

Malen mit Aquarell- und Temperafarben sowie Aktzeichnen erlernte Maximilian Müller bereits im Studium, das Zeichnen mit Bleistift und Tusche begleitete den Architekten sein ganzes Berufsleben lang. Durch die Freude am Modellieren mit Ton und Holz entstanden beeindruckende Skulpturen.

In den letzten Jahren hat sich Müller's Schaffen immer mehr in Richtung der „Konkreten Kunst“ und der gegenstandslosen Malerei entwickelt.

Die Werkschau präsentiert ausgewählte konkrete und abstrakte Kunstwerke aus den letzten 15 Jahren.



Vernissage der Werkschau
von Maximilian Müller

Mittwoch, 20. Januar 2016,
um 19 Uhr
im Rathaus Umkirch

Maximilian Müller – Konkrete
& abstrakte Kunst / Aquarelle /
Zeichnungen / Skulpturen

Begrüßung

Bürgermeister Walter Laub

Einführung

Dr. Ulrich Stöbel

Musikalische Begleitung

Maki Kobayashi

Ausstellungsdauer

20. Januar bis 24. April 2016 zu den Öffnungszeiten des
Rathaus Umkirch

KUNSTAUSSTELLUNG



MAXIMILIAN MÜLLER

Konkrete & abstrakte Kunst / Aquarelle / Zeichnungen / Skulpturen

Einladung zur Vernissage

am Mittwoch 20. Januar 2016, 19.00 Uhr, im Rathaus Umkirch

Begrüßung

Bürgermeister Walter Laub

Einführung

Dr. Ulrich Stößel

Musikalische Begleitung

Maki Kobayashi

Ausstellungsdauer

20. Januar bis 24. April 2016

KUNSTAUSSTELLUNG

im Rathaus Umkirch



MAXIMILIAN MÜLLER

Konkrete & abstrakte Kunst / Aquarelle / Zeichnungen / Skulpturen

// Einladung zur Vernissage am Mittwoch 20. Januar 2016, 19.00 Uhr //

Begrüßung: Bürgermeister Walter Laub

Einführung: Dr. Ulrich Stößel, Musikalische Begleitung: Maki Kobayashi

// Ausstellungsdauer 20. Januar bis 24. April 2016 //

**Ansprache zur Eröffnung der Werkschau/Vernissage von
Maximilian (Max) Müller aus Umkirch im Rathaus der Gemeinde am 20. Januar 2016
Dr. Ulrich Stößel, Umkirch**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Walter,
lieber Herr Kobayashi,
liebe hoffentlich neugierige und kunstinteressierte Gäste.

Ich weiß nicht, ob ich es Ihr Glück oder Pech nennen darf, dass Sie heute gleich mehrfach Zeuge von Premieren werden.

Zum einen ist es der Künstler Max Müller selbst, der schon über vierzig Jahre in unserer Gemeinde lebt und neben und vor allem nach seiner Berufstätigkeit kunstschaaffend wirkt, ohne dass dies von einer größeren Öffentlichkeit bisher wahrgenommen werden konnte. Dass er heute mit einer verständlichen inneren Angespanntheit zur Eröffnung seiner Werkschau und Ausstellung in diesem schönen Ambiente eingeladen hat und damit den drängenden Bitten zahlreicher Freunde und Bekannten nachgegeben hat, ist eine der Premieren.

Eine weitere könnte sein, dass sich zumindest seine neueren Werke einer Kunstrichtung zuordnen lassen, die meines Wissens in den Räumen dieses Rathauses bisher noch nicht so explizit vertreten war. Die Rede ist von der sogenannten konkreten Kunst, die ich später noch etwas genauer verorten helfen will.

Und für eine weitere Premiere bin ich wohl selbst ein bisschen mitverantwortlich. Denn dass ich jetzt hier stehe und versuchen soll, Sie und Euch in das Oeuvre von Max Müller einzuführen, entlarvt mich als einen der Drängler, die Max Müller seit Jahren beknieen, doch auch einmal sein Werk der Umkircher Öffentlichkeit vorzustellen. Hätte ich gewusst, dass er mir im Gegenzug auf freundlich-subtile Art und Weise zur Bedingung gemacht hätte, seine Vernissage mit Einführungsworten zu eröffnen, hätte ich vielleicht nicht so gedrängelt. Ich gebe zu: Ich habe noch nie eine Vernissage eröffnet und weiß auch nicht, ob ich je wieder gefragt werde, es zu tun.

Lassen Sie sich also auf das Wagnis dieser Mehrfachpremiere ein, die allerdings, so meine feste Überzeugung, nicht nur auf sehr gutem künstlerischen Fundament steht, sondern durch niemand geringeren als Maki Kobayashi einen stimmungsvollen musikalischen Rahmen erhält. Wir kennen ihn nicht nur als erfolgreichen Dirigenten des gemischten Umkircher Chores, sondern auch und vor allem als begnadeten Pianisten, der es sich nicht hat nehmen lassen, in diese Vernissage musikalisch auf dem schönen Cembalo und einem E-Piano einzustimmen.

Solche Wahlverwandtschaften von Musik und Malerei sind nicht selten. Wer mehr davon studieren will, hätte aktuell die Möglichkeit, ins Schwabenland nach Stuttgart zu reisen, um dort die Ausstellung „I got Rhythm – Kunst und Jazz seit 1920“ zu besuchen. Man würde dann z.B. eines mit konkreter Kunst von Verena Loewensberg 1956 gestaltetes Cover einer guten alten Schallplatte des nicht ganz unbekanntenen Jazzmusikers Klaus Doldinger bestaunen. Und man könnte dort so musikkennerische Kommentare wie den des berühmten Malers und Kunstschaffenden Max Beckmann lesen: „Ich liebe den Jazz so, besonders wegen der Kuhglocken und der Autohupe. Das ist eine vernünftige Musik“.

Lieber Herr Kobayashi, mir scheint, da sind Sie bei dieser Ausstellung hier im Badischen doch deutlich besser aufgehoben. Denn der auch Musikliebhaber Max Müller hat Sie ganz gewiss aus einer anderen musikalischen Grundhaltung zu seiner Vernissage eingeladen. Und wenn Sie noch jemanden brauchen, der einmal Ihre CD-Cover gestaltet, denken Sie an Max Müller.

Unser Bürgermeister wird zurecht bei Ausstellungsanlässen wie heute nicht müde, in seiner Begrüßung mit berechtigtem Stolz die offenen Flächen im Foyer und in den Fluren unseres Rathauses als ausgesprochen einladende Ausstellungs- und Projektionsflächen für Kunstschaffende vor allem aus Umkirch bereitzustellen. Dies trägt ganz sicher mit dazu bei, dass die Kunstrichtung der Malerei auf diese Weise einen identitätsstiftenden Beitrag zum Kulturleben unserer Gemeinde leisten kann.

Die heute eröffnete Ausstellung hat vom Künstler den Titel ‚Kunstaussstellung‘ bzw. bescheidener Werkschau bekommen. Erst im Untertitel wird man gewahr, dass es um konkrete, aber auch abstrakte Kunst, Aquarelle, Zeichnungen und Skulpturen geht. Fürwahr eine nicht unbedeutende Bandbreite.

Weniger bewertend als sich selbst in seinem Schaffen einer Kunstrichtung zuordnend versteht Max Müller vor allem seine späteren Arbeiten als konkrete Kunst. Vielleicht ist es am einfachsten, sich den Unterschied zur abstrakten Kunst an einem Zitat aus der Zeitschrift Kunst Material vom Juli 2015 verstehbar zu machen:

„Der Begriff der abstrakten Kunst wird häufig auf alle Werke angewendet, auf denen kein Gegenstand ersichtlich ist, doch hat sich die abstrakte Kunst aus dem Gegenstand entwickelt und diesen immer stärker abstrahiert, bis aus den Gegenständen Zeichen geworden sind, Linien und Flächen, die sich keiner geometrischen Gesetzmäßigkeit fügen. Bei der gegenstandslosen Kunst hingegen spielen die geometrischen Formen eine große Rolle. Sie wird auch konkrete Kunst genannt. Hierfür lieferte Theo van Doesburg (1883-1931) vor bald 100 Jahren die abgrenzende Definition: ‚Konkrete Malerei also, keine abstrakte, weil nichts konkreter, nichts wirklicher ist als eine Linie, eine Farbe, eine Fläche‘ “.

Was wir aus diesem zitierten Mini-Exkurs mitnehmen können: Konkrete Kunst ist in der Malerei die Kunst, die ohne äußerliche Anlehnung an Naturerscheinungen, auch nicht durch Abstraktion, entstanden ist. Zu allen weiteren kunstgeschichtlichen Exkursen fühle ich mich persönlich allerdings nicht berufen und verweise auf die einschlägige Literatur.

Dieser Stilrichtung hat sich unser Künstler Maximilian Müller im Schwerpunkt seiner heutigen Ausstellung gewidmet, wie es vor allem in den Exponaten hier auf der Foyer-Ebene erkennbar wird.

Doch bevor er sich dieser neuen Stilrichtung als Herausforderung stellte und warum Max Müller nicht auf diese Stilrichtung reduziert werden sollte, erschließt sich nur, wenn wir ein klein wenig von seiner Biographie preisgeben, um auch sein frühes Schaffen einzufangen.

1938 im schönen Würzburg, also in Franken geboren, machte er nach dem Ende der Schulzeit eine Schreinerlehre, die er in so jungen Jahren mit der Meisterprüfung abschloss, dass ihm sein Ausbilder nahelegte, sein unverkennbares Talent doch mit einem Studium der Architektur aufzuwerten, da er als Meister noch zu jung war, selber Lehrlinge ausbilden zu dürfen. Er übersiedelte nach Hildesheim und absolvierte dort erfolgreich sein Architekturstudium. Dass das Zeichnerische, das Arbeiten mit Linien, geometrischen Formen, aber auch mit Farben auch im Architekturstudium seinen Platz hatte, liegt auf der Hand.

Der Antritt seiner ersten Dienststelle in einem Architekturbüro führte ihn aus Deutschlands Norden wieder in eine ganz andere Gegend, nämlich in den Südwesten nach Freiburg, wo er, soviel Detailtreue muss sein, ein Zimmer als Untermieter beim Marktaufseher in der Alten Wache mit Blick auf den Münsterplatz bezog. Sein Blick von der Südwestecke der Alten Wache auf die Südseite des Münsters hat er folgerichtig in verschiedenen Skizzen festgehalten, wie es eine rund 50 Jahre alte Zeichnung im 2. Stock beweist. (Wer sie sich genauer anschaut: Auch damals war der Münsterturm schon eingerüstet).

Den Großteil seiner Berufstätigkeit als Architekt verbrachte er anschließend in den Diensten der Stadt Freiburg, wo er im technischen Rathaus manches architektonisches Ausrufezeichen setzte (fußläufig gut erreichbar z.B. die architektonisch gelungene Grundschule im Rieselfeld. Für die wiederholten Baustopps im Lycee Turenne ist er allerdings nicht mehr verantwortlich).

Max Müller hat schon neben der Berufstätigkeit in seiner Freizeit immer wieder gemalt oder Skulpturen aus verschiedenen Materialien gestaltet, wovon einige markante und mit filigraner Raffinesse gestaltete Exponate hier auf dieser Ebene Zeugnis ablegen. Auch das Aktzeichnen gehörte in einer bestimmten Schaffensphase dazu, was ihm nach eigener Aussage vom Studium her vertraut war. (Hier sei ein kleiner Einschub gestattet: Als Nicht-Maler bekenne ich mit etwas Neid, dass mir solche Schaffensmomente in meinem Studium nicht vergönnt waren). Sind in dieser Phase noch sehr gut seine Bezüge zur gegenstandsbezogenen Malerei erkennbar – man nehme im 2. Stock seine Bilder vom alten Gutshof und von der Kirche, aber auch seine Landschaftsbilder aus verschiedenen Weltgegenden – so werden dort schon Übergänge zu seinem lustvollen Spiel mit Farben sichtbar.

Max Müller suchte nach einer neuen malerischen Herausforderung und fand sie in der gegenstandslosen Malerei, für die der Begriff der konkreten Kunst wie bereits ausgeführt prägend ist.

Seine Künstlerbiographie spiegelt sich also sehr gut auf den zwei Etagen hier im Rathaus wieder. Seine früheren Werke finden sich also eher im 2. Stock, für die Hinwendung zur konkreten Kunst stehen die Werke hier im 1. Stock Pate.

Für diese Stilrichtung spielen Assoziationen mit Räumlichkeit, Linien, Farben, Übergängen von Helligkeit und Dunkelheit, Licht und Bewegung, Nähe und Ferne eine entscheidende Rolle. Die Werke tragen bewusst keine Titel, um die Assoziationen, Deutungen und Sinnempfindungen nicht zu präjudizieren.

Mehr noch: Man sollte sich bei der Betrachtung nicht nur der Wirkung hingeben, sondern auch den Versuch wagen, gewisse Gesetzmäßigkeiten in der Gestaltung aufzuspüren, die den Künstler geleitet haben könnten. Denn auch dies ist ein Wesensmerkmal der konkreten Kunst: Sie setzt eine konkrete Idee des Malers um, die er vorher skizzen- oder schablonenhaft entwickelt hat.

Für diejenigen, die sich für die technische Seite der Herstellung der hier im 1. Stock ausgestellten Exponate der konkreten Kunst interessieren:

Jedes Bild wird zunächst als Entwurf mit farbigen Stiften oder auf farbigem Papier zu Farbkompositionen ausbalanciert und mittels Schablonen, je nach Größe des Bildes, maßstäblich aufgetragen. Die Bildmotive entstehen durch Abdeckungen und Aussparungen. Im nächsten Schritt erfolgt das Aufbringen der Farbe mittels des Airbrush-Verfahrens, quasi mit einem Luftpinsel. Die Farbe wird mittels komprimierter Luft auf die Leinwand aufgesprüht. Mehr sei nicht verraten, denn Sie sollen ja auch noch etwas haben, was Sie den Künstler fragen können. Er hat dafür auch eine kleine Tafel zu Demonstrationszwecken vorbereitet.

Die Ausstellung muss mit einer Einschränkung leben: So schön unser Rathaus dank der im Bestand erhaltenen Architektur ist, es ist primär kein Museum und deshalb mit seiner Ausstellungsfläche begrenzt. Was Sie hier heute sehen, entspricht nur etwa der Hälfte dessen, was Maximilian Müller in einer Werkschau hätte zeigen können und was ihm manche schlaflose Nacht bereitet hat zu entscheiden, was er denn hier von seinem Gesamtwerk ausstellen soll. Es liegt bei Ihnen, sich mit dem Künstler heute abend im Gespräch zu arrangieren, um der anderen ca. 50% ansichtig werden zu dürfen.

Sie können auch die Brücke nutzen, die Ihnen Max Müller mit seinen beiden Ausstellungskatalogen gebaut hat und die hier auf dem Tisch an der Wand ausliegen: Denn darin finden Sie nicht nur die hier ausgestellten Exponate, sondern auch die nicht ausgestellten.

Und sie finden noch etwas mehr darin, wenn sie genauer durchblättern: Auch seine Frau Renate, den Künstler aufgeschlossen und Max Müller immer eine kritisch-konstruktive Wegbegleiterin seines künstlerischen Schaffens, ist mit zwei Bildern in diesem Katalog vertreten. Wer sie findet und sich zuerst bei mir meldet, darf sich über die Einladung zu einem Glas Wein im Gutshof freuen. (Familienangehörige haben leider keine Gewinnchance).

Ich hatte damit begonnen, den heutigen Abend als Mehrfachpremiere zu bezeichnen. Schließen möchte ich mit einer kurzen Anleihe aus einem extrem empfehlenswerten, weil schnörkellos formulierten Buch, das mir Max Müller für die Vorbereitung des heutigen Abends mit einem Augenzwinkern an die Hand gegeben hat. Es heißt „Gebrauchsanweisung für moderne Kunst“ und ist ein Füllhorn von witzig berichteten Beobachtungen, wie man sie im Kunstmarkt allgemein, aber auch auf Vernissagen beobachten kann.

In einem Kapitel werden ausschnittsweise Aussagen zitiert, wie man sie immer wieder auf Vernissagen als vermeintliche Kunstkritik hören kann:

„Sehr schön“

„Was will uns der Künstler damit sagen“

„Mal was anderes“

„Tolles Catering“

„Billigen Rotwein haben sie jetzt hier“

„Früher war alles besser“

„Das kann ich doch auch“

„Schwierig, aber spannend“

„Die Ausstellung greift die Gegebenheiten des Raums schön auf“

„Wo ist denn der Künstler?“

Ich wünsche mir und Ihnen, dass wir manche solcher Floskeln heute Abend draußen vor lassen und uns von den Bildern inspirieren und unsere Sinne ansprechen lassen. Also vielleicht die Bilder nicht durch deutungsvolle Reden zu erschlagen, sondern sie ihre je eigene Wirkung auf uns zu entdecken und sie dann mit dem Künstler oder anderen auszutauschen. Denn wie sagte doch einmal Oscar Wilde:
„Ziel der Kunst ist, einfach eine Stimmung zu erzeugen“.
Und ich füge hinzu: Für die Stimmung sind auch die Besucher verantwortlich.

Und wenn Sie einmal länger bei einem Bild verweilen und sich in Ihnen oder bei Ihrem Partner eine Kaufneigung regt, dann denken Sie an Wilhelm Busch:
Oft trifft man wen, der Bilder malt,
viel seltener wen, der sie bezahlt.

Wessen Interesse an konkreter Kunst heute geweckt wird und der mehr davon außerhalb Umkirchs sehen will, der hat es unterschiedlich weit: Er kann sich im Rathaus in unserer Nachbargemeinde Gottenheim einmal umschaun, wie der dort ansässige Künstler Gerhard Birkhofer die Dienstzimmer im Rathaus mit seinen Werken um eine kreative Komponente bereichert hat oder wie die Galerie „Konkrete Kunst Martin Wörn“ in Sulzburg seit Jahren zu dieser Stilrichtung Exponate ausstellt. Wer es noch weiter weg mag: In Ingolstadt gibt es ein eigenes Museum für ‚Konkrete Kunst‘.

Genug der Rede: Jetzt heißt es: Geniessen sie den heutigen Vernissageabend. Ein herzliches Dankeschön dafür an Max Müller, aber auch an Maki Kobayashi für seine einstimmende musikalische Begleitung.

Gemalte Mathematik – Maximilian Müller stellt im Rathaus aus

Die Wortzweide des Bauspaus könnte man meinen, sei die Gemeinde Umkirch. Denn hier ausreative Köpfe aller Couleur am Schaffen, wie jüngst Nachwuchsdichterin Waggelena Meyer auf dem Neujahrsempfang unter Beweis stellte. Gestern stellt erstmalig mehr ein bildender Künstler seine Werke im Schloss Büdingen aus, der ebenfalls seit mehr als 40 Jahren in der Gemeinde lebt. Einseitig falsch ist das intuitive Schaffen in Umkirch nicht, hatten in den letzten Monaten expressive Blumen-, Portrait- und Landschaftsdarstellungen oder zarte Engelsfiguren ihren Weg an die Münde des Rathauses gefunden, sind seit vergangener Woche und noch bis zum 24. April zum einen figurale Skulpturen, zum anderen Aquarelle und Zeichnungen zu sehen. Diese entstanden allesamt in den letzten 15 Jahren. Einer Phase im Schaffen des gemalten Scheinvermessers und studentischen Architekten, die sich wesentlich der abstrakten wie der konkreten Kunst widmet.

Nach einer musikalischen Erziehung am Cembalo für die Nani Konradoff, der die Veritasage unrahmt, verantwortlich zeichnete, begrüßte Bürgermeister Walter Laub die kunstmächtige Gästebur auch ebenso wie den Künstler mit seiner Ehefrau. Anschließend ging der Bürgermeister auf die Wta des Maximilian Müller ein. Dieser lebt und arbeitet seit 45 Jahren in Umkirch, im Architekturbüro eine Ausbildung zum Scheinvermesser begann er 1962 mit dem Architekturstudium. Nach einer Tätigkeit in einem Architekturbüro war er von 1973 bis 1998 als Architekt bei der Stadt Freiburg beschäftigt. Inzwischen ist Müller im Ruhestand, keineswegs aber

am Ende seiner künstlerischen Entwicklung. Hatte Maximilian Müller das Malen mit Aquarell- und Temperafarben sowie Archzeichnen bereits im Studium erlernt, begleitete ihn, das Architekturbüro, das Zeichnen mit Bleistift und Tusche sein ganzes Berufsleben lang. Durch die Freude am Modellieren mit Ton und Holz entstanden beeindruckende Skulpturen. Vor rund 15 Jahren hatte Müller dann die abstrakte wie die konkrete Kunst für sich entdeckt. Während die Abstraktion den Weg vom Gegenständlichen zum Ungegenständlichen nachzeichnet, löst sich die in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstandene konkrete Kunst gleich vom Objekt, vom tatsächlich existierendem Gegenstand. Vielmehr versucht die Kunststrichung „Geistiges zu materialisieren“ – und zwar mit den Mitteln von Mathematik und Geometrie. Ähnlich dieser Wissenschaften verleiht etwas unzugänglich wirken auf den ersten Blick wiederum auch die Resultate dieser Strichführung. Wer sich aber auf Kreise, Quadrate und Linien und die ebenfalls genau durchkonstruierte Farbgebung einlässt, vermag in den Bildern des Maximilian Müller das Geheimnis und auch der Zauber der Lösung vom Abbilden der Realen zu selbst zum Vorfremden der greifbar Bestehenden, wie es die abstrakte Malerei beispielsweise mit dem ebenfalls an der Geometrie orientierten Kubismus tun zu ermöglichen.

In das Werk Müllers führte dann Dr. Ulrich Stille ein, bevor es weitere Musik und natürlich die Gelegenheit gab, sich bei einem Umtrunk mit dem Künstler über dessen Werk auszutauschen.

Die Ausstellung „Weltschau Was Müller“ ist noch bis zum 24. April 2016 zu den üblichen Rathausöffnungszeiten im Schloss Büdingen, Wäcker-Kemp-Weg 1, zu bewundern.



Werkschau im Rathaus

Eine Premiere: Maximilian Müller, Konkrete und abstrakte Kunst

Umkirch. Über hundert Gäste erlebten eine außergewöhnliche Vernissage im Rathaus zur Eröffnung der Werkschau des Umkircher Künstlers und ehemaligen Architekten Maximilian Müller. Außerordentlich auch die musikalische Begleitung durch Müllers Chordirigenten Maki Kobayashi mit Barockstücken am Cembalo.

Die Welt mit neuen Augen sehen zu lernen, dazu trägt die Kunst bei. Diesen Dialog mit der Kunst in den Werken von Maximilian Müller wünschte Bürgermeister Walter Laub. Mit dem Zitat von Paul Klee „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern Kunst macht sichtbar“ eröffnete er die bis 24. April dauernde Ausstellung.

„Konkrete Kunst“

Dr. Ulrich Stöfel, der den Künstlerfreund Max zur Ausstellung überredet hatte, beschrieb in seiner Einführung die von Max Müller in seinen späteren Arbeiten von ihm selbst gewählte Kunstrichtung der „konkreten Kunst“. Diese Stilrichtung sei eine Premiere im Umkircher Rathaus, ebenso wie für Max Müller dessen Werkschau eine Premiere darstelle, habe er doch bisher allzu lang als Künstler nur im Verborgenen gewirkt.

Im Unterschied zur abstrakten Kunst sei die „konkrete Kunst“ eine



Konkrete Kunst im Umkircher Rathaus: Maximilian Müller vor einem seiner Werke. Foto: ats

Stilrichtung ohne Anlehnung an Naturscheinungen, auch nicht durch Abstraktion. Bedeutsam seien Assoziationen mit Räumlichkeit, Linien und Farben sowie die Übergänge von Hell - Dunkel, Licht und Bewegung oder Nähe und Ferne. Die Werke tragen keine Titel, die Deutung soll den Betrachtenden überlassen bleiben. Konkrete Kunst sei immer die Umsetzung einer konkreten Idee des Malers, die er vorher skizzen- oder schablonenhaft entwickelt. Bemerkenswert sei auch Max Müllers Air-Brush-Technik, bei der er die Farben mit Luftdruck aufsprüht und dabei bestimmte Abdeckverfahren anwendet.

Der 1938 in Würzburg geborene, seit 45 Jahren in Umkirch lebende Künstler absolvierte nach einer Schreinerlehre ein Architekturstudium, zu dem das Zeichnen und der Umgang mit geometrischen Formen oder Farben gehörte. Seine berufliche Tätigkeit verbrachte Max Müller im Dienst der Stadt Freiburg. Zu einer seiner Planungen gehört die Grundschule im Rieselfeld.

Immer wieder gemalt

Max Müller hatte bereits während seiner Berufstätigkeit immer wieder gemalt oder Skulpturen aus verschiedenen Materialien gestaltet. Das Aktzeichnen habe in einer bestimmten Schaffensphase zugehört, Ulrich Stöfel bedauerte, dass aus Platzgründen die Ausstellung Max Müllers im Rathaus nur die Hälfte seiner Werke umfasse.

Max Müller dankte Maki Kobayashi, Ulrich Stöfel, dem Bürgermeister und allen Gästen sowie den fleißigen Helfern aus der Chorgemeinschaft, seiner Familie und besonders seiner Tochter Katharina für die geleistete Öffentlichkeitsarbeit.

Afons Theis

Zu sehen ist die Werkschau von Maximilian Müller mit konkreter und abstrakter Kunst, Malerei, Aquarelle, Zeichnungen, Skulpturen im Rathaus noch bis zum 24. April dieses Jahres, zu den Öffnungszeiten des Rathauses in Umkirch.



Maximilian Müller zeigt eine Werkschau der zurückliegenden 15 Jahre.

FOTO: MARIO SCHÖNEBERG

Linien, Farben und Flächen

Der in Umkirch lebende Architekt Maximilian Müller zeigt im Rathausfoyer Bilder und Skulpturen

Von Mario Schöneberg

UMKIRCH. Eine ganz besondere Ausstellung feierte jüngst im Umkircher Rathaus Premiere. Noch bis zum 24. April sind dort erstmals öffentlich Bilder und Skulpturen des in Umkirch lebenden Architekten Maximilian Müller zu sehen.

„Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern sie macht sichtbar“, meinte Umkirchs Bürgermeister Walter Laub in seiner Begrüßung, immerhin knapp 100 Gäste waren zur Vernissage der vielseitigen Ausstellung gekommen. Darunter zahlreiche regionale Kunstschaffende, die sich vielfach positiv überrascht von der Qualität der Arbeiten zeigten. Umrahmt wurde die Eröffnung durch barocke Cembalo-Musik, gespielt von Maki Kobayashi.

„Die abstrakten und konkreten Kunstwerke von Müller haben das Rathaus stimmungsvoll verändert“, meinte der Bürgermeister, der sich freute, dass die Freunde den seit rund 45 Jahren in Umkirch lebenden und 1938 geborenen Künstler dazu überreden konnten, doch endlich ein Werk auszustellen, das

eben ist dabei neben einigen älteren Bildern eine Werkschau dessen, was in den zurückliegenden 15 Jahren, also im Ruhestand, entstanden ist.

Doch schon seit jungen Jahren sei Müller neben seinem Beruf auch künstlerisch tätig, erläuterte Ulrich Stöbel, der in die Ausstellung einführte. Auch für ihn sei dies eine Premiere, erklärte der promovierte Sozial- und Erziehungswissenschaftler. Im Zentrum der Ausstellung, in der auch Porträts, Stadtansichten, Akzutenen sowie kleine Skulpturen zu sehen sind, stehen die neueren Werke von Müller, die sich der „Konkreten Kunst“ verschrieben haben. Stöbel riefert als Definition hierzu Theo van Doesburg, der die „Konkrete Kunst“ als „konkrete Malerei“ also, keine abstrakte, weil nichts konkreter, nichts wirklicher ist, als eine Linie, eine Farbe, eine Fläche“.

Geometrische Formen spielen in der „Konkreten Kunst“ eine große Rolle – möglicherweise liegt die Vorliebe von Müller hierfür in seiner Vita. Geboren 1938 in Würzburg legte er schon in jungen Jahren die Schreinermeisterprüfung ab. Anschließend ging er zum Architekturstudium nach Hildesheim, wo naturgemäß das Zeichnen und das Arbeiten mit

Bestandteil der Ausbildung ist. Von dort aus verschlug es Müller dann nach Südbaden, wo er viele Jahrzehnte als Architekt für die Stadt Freiburg tätig war.

Das künstlerische Schaffen von Müller intensiviert sich erst so richtig mit Beginn seines Ruhestandes, erklärte Laub. Stöbel, der mit dem Künstler seit Jahren freundschaftlich verbunden ist. Er habe eine neue Herausforderung gesucht und habe sie in der „Konkreten Kunst“ gefunden, für die Gerhard Birkhofer aus Gottenheim ein großes Vorbild sei. Assoziationen mit Räumlichkeit, Linien, Farben, Übergängen von Hell und Dunkel, Licht und Bewegung, Nähe und Ferne spielten in den Werken eine wesentliche Rolle. Und die Bilder, meist im Aquarell-Verfahren entstanden, trügen bewusst keine Titel, so Stöbel, um dem Betrachter Entdeckungen, freie Deutungen und Empfindungen zu ermöglichen. Oder wie es Oscar Wilde zusammenfasst: „Ziel der Kunst ist, einfach eine Stimmung zu erzeugen“.

Die Ausstellung „Maximilian Müller - Konkrete & abstrakte Kunst, Aquarelle, Zeichnungen, Skulpturen“ ist bis 24. April im Rathaus Umkirch zu dessen-regulären ÖPNV.





Vernissage 2016

Maximilian Müller



Made on a Mac